

Serafin Bundi

Autor(en): **A.V.**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Bündner Schulblatt = Bollettino scolastico grigione = Fegl
scolastic grischun**

Band (Jahr): **24 (1964-1965)**

Heft 6

PDF erstellt am: **21.07.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-356201>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

einem klaren Herbstmorgen ist er dem Ruf dieses gleichen Berges wieder gefolgt, nichts ahnend, daß es für ihn das letzte Rufen sein sollte. Auch der kundige Wanderer und wir alle stehen unter höherer Macht, die unsere letzte Wanderung bestimmt. Die große Zahl seiner Schüler, die Kollegen, Freunde und Bergkameraden werden Ricco Bianchi ein dankbares und treues Gedenken bewahren. C. B.

Werner Bühler

Am 17. August folgte ein großer Trauerzug dem Sarge, in dem Kollege Werner Bühler auf dem Friedhof in Masein zur letzten Ruhe gebettet wurde. Werner Bühler wurde 1894 in Tiefencastel geboren und ist dort aufgewachsen. Nach dem Austritt aus dem Seminar fand der junge Lehrer seine erste Anstellung in Lohn im schönen Schamsertal. Nach wenigen Jahren wechselte er nach dem stillen Thalkirch im Safiental. Im Herbst 1924 zog Werner Bühler nach Wiesen. Dort gründete er seinen Hausstand. Der Ehe entsprossen vier Söhne. Den Wohnsitz verlegte die Familie für mehrere Jahre nach dem sonnigen Latsch. In seiner Heimatgemeinde Masein wirkte der Verstorbene elf Jahre an der Unterschule. Nach vorzeitiger Pensionierung half Lehrer Bühler hilfsbereit da und dort als Stellvertreter aus. Manche Schulbehörde war in diesen Jahren des großen Lehrermangels froh, in ihm einen zuverlässigen Helfer zu finden. In all den vielen Schulstuben, wo unser Kollege wirkte, strahlte er viel väterliche Liebe und Güte aus. Seine Worte fielen als gute Saat in dankbare Kinderherzen. Wie strahlten auch die Kinderaugen, wenn ihr Lehrer Märchen und Geschichten erzählte in einer starken persönlichen Eigenart. Wer dem Verstorbenen in seinem Heim, auf der Straße oder anderswo begegnete, war beglückt von seinem stillen, friedsamem Wesen, aber oft auch von seinem feinen Humor. Diese Gaben traten auch in Erscheinung, wenn er auf den «Brettern» der Theaterbühne stand, sei es als Darsteller einer Hauptrolle oder als Regisseur. Wie es bei der ältern Lehrgarde üblich und selbstverständlich war, widmete Werner Bühler selbstlos Kraft und Zeit den Dorfschören. Über ein Jahrzehnt versah der Verstorbene während der Sommermonate die Kassierstelle beim Kiosk in der Viamalaslucht. Auch solche Dienste tat er in treuer Zuverlässigkeit. Vor zwei Jahren verlor unser Kollege seine treubesorgte Gattin. Fast gleichzeitig machte sich ein hartnäckiges Leiden bemerkbar, das den kräftigen, robusten Mann nun zu fällen vermochte. P. F.

Serafin Bundi

Am 17. September 1964 hat Kollege Serafin Bundi nach langer schmerzlicher Krankheit von dieser Welt Abschied genommen. Mit ihm hat uns ein anerkannt guter Lehrer und Erzieher verlassen, der noch lange allen, die ihn kannten, und seinen ehemaligen Schülern in guter, dankbarer Erinnerung bleiben wird.

Serafin Bundi wurde am 23. Oktober 1911 als Sohn einer einfachen Bauernfamilie geboren. Nach einer glücklich verbrachten Kindheit im väterlichen Hause besuchte der begabte Jüngling das Lehrerseminar in Chur, wo er schließlich 1933 sein Lehrerpapent erwarb. Der junge Lehrer sehnte sich aber vergebens nach einem Wirkungsfeld und war gezwungen, seine Zeit und Kraft der elterlichen Landwirtschaft zu widmen.

Erst ein Jahr später durfte er in Cavorgia-Tavetsch die Gesamtschule übernehmen, die er aber schon bald mit der Oberschule in Zignau-Trun tauschte. Hier blühte der junge Lehrer wirklich auf, hier entfaltete sich seine Kraft in jeder Beziehung. Kollege Serafin hatte vom Herrgott reichliche Gaben erhalten, machte von diesen Gebrauch und entpuppte sich bald als guter Erzieher und glänzender Sänger und Chordirigent. Nicht zu verwundern, daß die verantwortlichen Männer ihn gerne noch auf wichtigeren Posten sehen wollten und ihn infolgedessen nach Trun beriefen, wo er die kräfte-raubende Oberschule übernahm, eine Tätigkeit, die dem Verstorbenen volles Lob einbrachte. Und dies war auch sein letztes Wirkungsfeld.

Kollege Serafin war aber auch ein leidenschaftlicher Landwirt. Nach seiner Verheiratung mit Letta Nay von Zignau wirtschaftete er auf eigene Rechnung, und seine Fähigkeiten und Mitarbeit in landwirtschaftlichen Vereinen und Korporationen wurden sehr geschätzt. So war sein Leben eine Folge von gewissenhafter Arbeit und aufopfernder Bereitschaft. Diesem reichgesegneten Schaffen setzte dann der Tod ein Ende. Eine schleichende Krankheit hatte ihn befallen, schwächte seine Kräfte, trotzte allen Medikamenten und Operationen und zwang schließlich den ehemals kräftigen und energischen Mann allzufrüh aufs Sterbelager. Sein arbeitsreiches irdisches Leben ist uns aber Pfand genug, daß ihm nun die ewige Heimat geschenkt wurde. Lieber Kollege, lebe wohl im ewigen Reiche! A. V.

Geli Cavegn

Durch eine heimtückische Krankheit, der heute noch alle ärztliche Kunst sozusagen machtlos gegenüber steht, ganz entkräftet, nahm Kollege Geli Cavegn, wohl vorbereitet auf das ewige Leben, am 24. Februar in seinem 68. Altersjahr Abschied von uns. Wer das Glück hatte, ihm nahe zu stehen, trauert um einen treuen, wohlwollenden Freund und Amtskollegen, dessen aufrichtige, echte Kollegialität einem stets imponierte.

Lehrer Geli Cavegn gehörte zu den Spätberufenen. Sein Vater, Lehrer Eusebius Cavegn, gewesener Gemeindepräsident und Kreisrichter, besaß einen mittelgroßen Landwirtschaftsbetrieb, dem der Sohn Geli nach Absolvierung der landwirtschaftlichen Schule Plantahof jahrelang die Treue bewahrte. Erst im Jahre 1930 – er war damals 33jährig – entschloß er sich, Lehrer zu werden, weshalb er am Lehrerseminar in Rickenbach mit dem Studium begann. Dank seiner Energie und Begeisterung zum Lehrerberuf beendigte er im Jahre 1934 seine Studien mit einem guten Primarlehrerpatent. Der Zufall wollte es, daß er im Herbst des gleichen Jahres seine Lehrtätigkeit an der Gesamtschule in Cavorgia-Tavetsch beginnen durfte – es herrschte damals noch Lehrerüberfluß! –, wo vor vielen Jahren sein Vater schon als Lehrer gewirkt hatte. Fünf Jahre später übernahm er die Schule in Selva, einer Fraktion in der gleichen Gemeinde, welcher er vier Jahre lang als vorbildlicher Schulmeister und Erzieher vorstand. Wie oft erzählte er noch in seinen letzten Lebensjahren von seinen anhänglichen Schülern, von erfreulichen Begebenheiten und der kollegialen Zusammenarbeit mit seinen damaligen Kollegen und dem Schulrate im schönen Tavetschertale! In diese glückliche Zeit fiel auch die Verhelichung mit Maria de Latour. Zur großen Freude der Eltern wurde der Ehebund mit einer Tochter beschenkt. – Im Jahre 1943 wurde Kollege Cavegn an die Oberschule von Brigels, seinem Heimatdorf, berufen, wo